

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die „Spezialdruck-Verwaltung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Straßburg: die „Wiesbadener Druckerei“ und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 30 Pfg. in beiden abwechselnd. Tages-Anzeigen, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pfd. für örtliche Anzeigen; 2 Pfd. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Wagen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühov 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 15. Februar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 84. • 65. Jahrgang.

An unsere Leser!

Abend- und Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts

erscheinen mit der vorliegenden Nummer nach Zeit und Umfang wieder in der gewohnten Weise.

Der Verlag.

Der uneingeschränkte Tauchbootkrieg. Unter keinen Umständen eine Einschränkung!

W. T.-B. Berlin, 14. Febr. (Amstsch.) Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seeperre gegen England mit Unterseebooten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgend welchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird.

Ein U-Bootsangriff auf die Gascogner Küste.

W. T.-B. Paris, 14. Febr. Das Marineministerium gab gestern bekannt: Am 12. Februar, um 5 Uhr nachmittags, tauchte in der Nähe der Adourmündung ein feindliches Unterseeboot auf und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das, von unseren Artillerien mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen wurden verwundet, eine davon schwer. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Neue Versenkungen.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Febr. (Melbung des Nihauschen Bureaus.) Der norwegische Dampfer „Bella“, von Frederikstad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Februar in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit acht Mann landete gestern in Agger an der Westküste Jütlands. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und sieben Mann wird vermisst.

W. T.-B. Rotterdam, 14. Febr. Der italienische Dampfer „Eridania“ (3171 Br.-R.-T.) und die englischen Dampfer „Shakespeare“ und „Treland“ wurden versenkt.

W. T.-B. London, 14. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Dampfer „F. D. Lambert“ und die britischen Fischdampfer „Barnesley“ (144 Tonnen) und „Dale“ (198 Tonnen) wurden versenkt.

Ein amerikanisches Segelschiff versenkt.

W. T.-B. Cagliari, 14. Febr. Nach einer Reuters-Meldung ist das amerikanische Segelschiff „Nyman R. Law“ (1300 Bruttoregister-tonnen) versenkt worden. Die Besatzung wurde in Cagliari gelandet.

Ein Nachtrag aus dem Januar.

W. T.-B. Lugano, 14. Febr. Im Januar wurden die italienischen Dampfer „Avanti“ (1723 Br.-R.-T.) und „Luigi Chiampa“ (3988 Br.-R.-T.) versenkt, außerdem der italienische Segler „Doride“ (1250 Br.-R.-T.).

Die Ladung der am 12. Februar versenkten Dampfer.

W. T.-B. Berlin, 14. Febr. Von den am 12. Februar als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen mit einem Gesamtumfang von 22000 Bruttoregister-tonnen hatten fünf Schiffe von 13100 Tonnen Getreide, zwei von 1700 Tonnen Weizen, eines von 1700 Tonnen Grubenholz und zwei von 5500 Tonnen Kohlen geladen.

Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Tonnen mit 4000 Tonnen Kohlen für Italien versenkt.

Beunruhigung der englischen Reeder über das schnelle Anwachsen der Verluste.

W. T.-B. Amsterdam, 14. Febr. (Zb.) Bis zum 6. Febr. abends, sind bei Lloyd's seit dem 1. Februar Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar, abends, überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Reederkreise sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

Das „schwerste ernsteste Problem“.

Die Sorgen des Admiraltäts-Lords.

W. T.-B. Bern, 14. Febr. Ein Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem Ersten Lord der Admiraltät, Sir Edward Carson, der über den U-Bootskrieg sagte: „Ich kann Ihnen die große Gefahr des U-Bootskrieges nicht verhehlen. Dieser barbarische Angriff schafft uns das schwerste ernsteste Problem. Es gibt weder auf dem Meere einen einzigen britischen Seemann, noch in der Admiraltät, noch ein einziges Mitglied des Admiraltätsstabes, das nicht Tag und Nacht arbeitete mit der Hoffnung, es zu lösen. Unserer Sorge dient nur dazu, uns zu neuer Anstrengung aufzustacheln.“

Eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser.

Schon jetzt sehr bedeutende Einschätzung des U-Bootskriegs-Ergebnisses.

W. T.-B. Berlin, 14. Febr. Die Berliner Zeitungen aus Wien gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm am Dienstag den Dichter des Schauspiel „Könige“, Hans Müller, zu sich in die Hofburg bitten lassen, wobei er ihm seinen Dank für die schöne Dichtung aussprach, die er im Kriege den Deutschen geschenkt habe. Er betrachtete, führte der Kaiser im Laufe des Gesprächs aus, seine Freude an der Kunst als die einzige Erholung. Den Sinn für die Bühne habe er von seiner Mutter geerbt. Dann sprach der Kaiser die Hoffnung aus, Müller werde wieder bei seinen Arbeiten aus Deutschlands Vergangenheit schöpfen. Der Kaiser schilderte, wie ihm seit frühesten Jugend ein paar Gestalten nachgegangen seien, so der Opaotenkönig Theoderich, der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II. und vor allem Karl V. Als Müller den Brief des Kaisers an den Reichskanzler (betr. die Zustimmung zu einem deutschen Friedensangebot. Schriftl.) erwähnte, sagte der Kaiser: „Der Brief mußte geschrieben und der Schritt mußte getan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt, wer diejenigen sind, die der Menschheit weitere Qualen auferlegen.“

Weiter sagt der Kaiser im Laufe des Gesprächs: „Bergt man schon, daß die Entente die Ränder des Erzherzogs Franz Ferdinand geschickt hat? Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Als ich heute den Oberhofmeister meines vereinigten Freundes, Baron Rummerskirch, sah, seit jenen skandinavischen Frühlingstagen zum ersten Male, kam es mir wieder ganz stark zum Bewußtsein. Über unseren Feinden liegt doch von Anfang an der Schatten eines Verräters. Auf unserer Seite ist das Recht und die Gerechtigkeit. — Und ihnen zum Triumph zu verhelfen, muß jede blanke Waffe uns willkommen sein.“

Die Müller mitteilt, schätzte der Kaiser das Ergebnis des U-Bootskrieges militärisch, politisch und psychologisch schon jetzt als sehr bedeutend ein. Der Kaiser äußerte darüber: „Sehen Sie doch die europäischen Neutralen, lesen Sie die schwedische Antwort, dieses wie für die Ewigkeit geschriebene Dokument! Nun wissen wohl die Neutralen schon insgesamt, wie sie unsere Kraft, aber auch, wie sie unseren Willen zum Frieden einzuschätzen haben! Zum ersten Male steht im gewissen Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angelsächsischen Welt. Napoleons Kontinentalverbot wird aus einem Phantom zur Wirklichkeit, die England härter trifft als alles Bisherige.“

Das englische Oberhaus zum U-Bootskrieg. Selbsterhlichungsversuche wie lange noch?

W. T.-B. London, 13. Febr. (Reuters.) Im Oberhaus sprach Admiral Lord Bessford über die Bedrohung durch den Unterseebootkrieg und fragte die Regierung, ob neue Pläne für den einheitlichen Bau von Handelsschiffen aufgestellt, ob der Stapellauf und die Fertigstellung von Handelsschiffen, die die entstandenen Verluste ersetzen würden, vorgezogen, ob neue Vorkehrungen getroffen seien, wodurch die Verzögerung bei der Lösung der Schiffs-ladungen vermindert werden könnte, ob der Vorrat an Minen vermehrt, ob Schritte getan seien, die Zahl der kleinen Schiffe und Zerstörer zu vermehren, und ob die Bewaffnung der Handelsschiffe schnell fortzuschreiten. Lord Bessford sagte: Seit Beginn des Kriegs haben wir über 4 Millionen Tonnen Schiffe verloren. Dies ist nicht annähernd so ernst, als es scheint. Wir haben den Verlust zum großen Teil wieder ausgeglichen. 3 Millionen Tonnen, die verloren gingen, sind in Anbetracht der Umstände, in denen wir uns befinden, mehr oder weniger ausgleichend ersetzt worden. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wir haben uns gut gehalten und werden in Zukunft noch weit besser dastehen. Anfang August 1915 wurde der

Offenheit mitgeteilt, daß wir Herr über die Unterseebootgefahr werden würden. So weit ich sehen kann, sind wir heute diesem Zustand näher als je zuvor. (Z) Dies ist auf die neuen Ideen zurückzuführen, die die Admiraltät von den Seeleuten erhalten hat, die jetzt an Land zurückgekehrt sind und Erfahrung in dieser Art von Kriegsführung besitzen. Die Seeperre ist nicht, denn sie ist ein Versuch, die Blockade damit zu fiktieren, daß man Schrecken einflößt und die Neutralen überredet, in ihren Häfen zu bleiben. Die Neutralen mögen dies tun oder nicht. Wenn die Deutschen glauben, daß englische Seeleute im Hafen bleiben, so irren sie sich sehr.

Lord Bessford sollte dann der britischen Handelsmarine seine Anerkennung und Erwähnung, es seien Fälle vorhanden, in denen englische Seeleute, denen ihre Schiffe bereits ein- oder zweimal versenkt worden seien, sobald sie in den Häfen zurückkehrten, zum drittenmal amüßten. Er habe volles Vertrauen, daß die Admiraltät den Kampf gegen die Unterseeboote erfolgreich führen und diese „Wilden Barbaren“ zur See vernichten werde. Es sei in Wirklichkeit eine Willkür der Vergewaltigung. Er sei überzeugt, daß man in ungefähr sechs Wochen die Unterseeboote gemeistert haben werde.

Lord Lytton erwiderte für die Admiraltät: Er sagte, alle von Lord Bessford angelegten Mittel würden mit größter Energie zur Anwendung gebracht, was er nicht nur von diesen, sondern auch von einer großen Anzahl anderer Mittel sagen könne. Jedes Mittel, welches der menschliche Geist erfinden könne, werde gegenwärtig angewandt, um die Meere als eine sichere Straße für den Handelsverkehr der Welt zu erhalten. England sei die See-polizei für die ganze Welt, und Deutschland spiele die Rolle des Räubers. Man sei überzeugt, daß man auch in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit nicht nur die englischen Armeen an der Front mit Munition und Vorräten versehen und die Verpflichtungen gegenüber den Alliierten erfüllen könne, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel freihalten und die notwendigen Vorräte für das eigene Volk erlangen könne. Obwohl der Unterseebootkrieg noch keine 14 Tage im Gange sei, hätten die vorgesehenen Maßregeln bereits sehr erhebliche Erfolge gezeitigt.

Französische Prämien für Besatzungen von vernichteten Schiffen.

W. T.-B. Paris, 14. Febr. (Agence Havas.) André Lefevre brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um der Besatzung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das, wenn es von einem Unterseeboot angegriffen wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500 000 Franken auszuwerfen.

Rechtsvorbehalte Griechenlands zum Tauchbootkrieg.

Br. Bern, 14. Febr. Havas meldet aus Athen: Die griechische Regierung beauftragte die griechische Gesandtschaft in Berlin, der deutschen Regierung eine Note zu übergeben, die auf die deutsche Erklärung über den Tauchbootkrieg und dessen Folgen für die griechische Marine Rechtsvorbehalte macht.

Der skandinavische Protest.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 15. Febr. (Zb.) Der skandinavische Protest wird in der hiesigen Presse nur kurz kommentiert. „Stockholms Dagbladet“ begrüßt es, daß es diesmal geglückt, ein gemeinsames Auftreten der skandinavischen Reiche zu erzielen. Es betont ferner, die Protestnote sei nicht nur ein juridischer Akt von platonischer Art, da die beiden Mächte für den Schaden verantwortlich gemacht würden. Diesbezüglich sei jeder Vorbehalt getroffen. Die Note wäre von festem, bestimmten Ton erfüllt und geeignet, in Deutschland Eindruck zu machen. Die Protestnote habe durchaus nichts mit Sympathie oder Antipathie zu tun.

Dänische Lebensmittelausfuhr nach England über Norwegen?

Für 10 Millionen Kronen Waren hatten schon der Beförderung.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Febr. Die Verhandlungen, die zwischen der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft und Exporteurkreisen wegen der Wiederaufnahme der Lebensmittelausfuhr geführt werden, haben nach der „National Tidende“ zu dem Ergebnis geführt, daß vorläufig der Versuch gemacht werden soll, die Ausfuhr in der Weise wieder aufzunehmen, daß die Waren von Kopenhagen nach Bergen verbracht werden, wo sie von englischen Dampfern abgeholt werden sollen. Die in Kopenhagen und Aarhus ausgelagerten, für England bestimmten Waren stellen bereits einen Wert von zehn Millionen Kronen dar; sie bestehen aus Schweinefleisch, Butter und Eiern. Vorläufig werden drei Dampfer mit Ladung nach Bergen abgehen. Gelingt es den englischen Dampfern, die Nordsee glücklich auf beiden Seiten zu passieren, so sollen weitere dänische Dampfer mit Lebensmitteln nach Bergen abgehen.

Die Haltung Chinas.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 15. Febr. (ab.) „Morning Post“ meldet aus Tientsin, China würde sich anfangs damit begnügen, wegen des uneingeschränkten U-Bootskrieges zu protestieren. Von Deutschlands Antwort hänge es ab, was China weiter tun werde. Die chinesische Presse befürwortet größtenteils den Abbruch der Beziehungen (nach englischer Meldung).

Der Zwist mit Wilson.

Annahme der amerikanischen Marinevorlage im Repräsentantenhaus.

Bevilligung des geforderten Kredits von 369 Millionen Dollar. — 682 Schiffe im Bau.

W. T.-B. Washington, 14. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Repräsentantenhaus hat die Marinevorlage angenommen, in der Kredite im Gesamtbetrag von 369 Millionen Dollar gefordert werden. Die Vorlage enthält Amendements für die Requirierung von Werften und Munitionsfabriken und für die Erwerbung von Patenten für Luftfahrzeuge. — Augenblicklich sind in den Vereinigten Staaten 682 Schiffe im Bau mit einem Gesamtinhalt von 8 098 781 Tonnen.

Botschafter Gerards Heimreise.

W. T.-B. Bern, 15. Febr. Botschafter Gerard ist gestern abend nach Paris abgereist.

Die fiedle Wettfahrt der zwei amerikanischen Schiffe wirklich ausgegeben?

Berlin, 15. Febr. Auch im „Volks-Anz.“ wird gefragt, die beiden amerikanischen Schiffe, deren Ausreise und Wettfahrt um das blaue Band des Ozeans gemeldet wurde, hätten ihre Wofahrt nun doch wieder verschoben. Man könne im Interesse der amerikanischen Seeleute nur hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen werde, und daß die Amerikaner ihren Plan endgültig aufgaben, der im Grunde auf nichts anderes hinausläufe als darauf, Gott in der gewissenlosesten Weise in Verführung zu führen.

Ein weiterer krasser Beweis für die Unneutralität der Vereinigten Staaten.

W. T.-B. Washington, 14. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der amtierende Präsident des Senats Salisbury hat eine Vorlage eingebracht, auf Grund welcher, falls sie in Kraft tritt, die Häfen der Vereinigten Staaten den Kriegsschiffen der Alliierten geöffnet werden würden, die Rauffahrtschiffe zum Schutze gegen Angriffe deutscher Unterseeboote begleiten, und solche Kriegsschiffe die Möglichkeit erhalten würden, die Gewässer der Vereinigten Staaten nach deutschen Streifschiffen zu durchsuchen. Man glaubt, daß die Vorlage der Regierung annehmbar erscheinen mag als eine Maßnahme, die die deutsche Unterseebootskriegführung einschränken könnte. Salisbury erklärte, diese Maßnahme könne sich auch in der jetzigen Krise als wirksam zeigen, ohne daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig den Krieg zu erklären brauchen.

Eine gute schwedische Frage.

W. T.-B. Stockholm, 14. Febr. „Aftonbladet“ fragt, warum die Amerikaner, die auf dem Recht freier Fahrt für amerikanische Fahrzeuge pochen, dieses Recht nicht durch die Fahrt nach Hamburg, Stettin und Triest beweisen.

Eine sehr peinliche Aufforderung Mexikos.

W. T.-B. London, 14. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Lansing hat von Carranza eine Note erhalten, in welcher dieser die Vereinigten Staaten und die anderen Neutrals auffordert, den europäischen Krieg dadurch zu beenden, daß sie jeden Handel mit den Kriegführenden einstellen.

Ausbleiben der englischen Zeitungen in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 14. Febr. Infolge des ungenehmen U-Bootskrieges sind seit dem 2. Februar hier keine englischen Zeitungen eingetroffen.

Ernüchterung in Italien.

„Die Lage nur zugunsten Deutschlands geändert.“

W. T.-B. Bern, 13. Febr. In der Benediger „Adriatico“ veröffentlicht der Kriegsminister Bologni einen Leitartikel zu der deutsch-amerikanischen Krise. Er behauptet, daß der Abbruch der Beziehungen übertriebene Freude und Tröst in Italien erweckt habe. Schon könne man feststellen, daß Amerika nicht mit Österreich-Ungarn gebrochen habe, und daß weder Spanien noch die süd-amerikanischen Republiken gemeinsame Sache mit Wilson machten. Vorläufig also seien die Vereinigten Staaten allein stehend. Die Lage habe sich deshalb nicht besonders geändert, und, so weit sie verändert sei, sei es zugunsten Deutschlands geschehen, denn Deutschland habe erreicht, was es erreichen wollte. Man müsse sich klar darüber sein, daß die deutschen Staatsmänner zum mindesten die Folgen des Tauchbootkrieges im voraus wußten und mit dem amerikanischen Konflikt gerechnet haben dürften. Wenn der Bruch trotzdem nicht vermieden wurde, so beweise dies, daß Deutschland daraus zukünftig Nutzen erhoffe. Offenbar wolle Amerika gerade durch den Bruch mit Deutschland Gelegenheit zur Intervention finden. Man dürfe nicht vergessen, daß Wilsons Worte über die Freiheit der Meere wie eine Mahnung an England gellungen hätte. Amerika werde sich kaum in den Krieg hineinziehen lassen. Auch Italien müsse sich deshalb auf die eigenen Kräfte verlassen.

Der Seeverkehr zwischen Dänemark und Amerika.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Febr. „National-Tidende“ zufolge hat die Skandinavien-Amerika-Linie von ihrem New Yorker Vertreter die drabliche Mitteilung erhalten, daß nach vielen Verhandlungen die Abreise des Dampfers „Frederik 8.“ nunmehr beschlossen sei. Der Dampfer erhält

die Erlaubnis, die schon früher angestellten Reisenden und die Ladung mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem Botschafter Grafen Bernstorff und seinem Gefolge gegen 1000 Reisende an Bord sein. Das Schiff wird New York voraussichtlich am 14. Februar verlassen. Es fährt zunächst nach Halifax, wo die englische Untersuchung vorgenommen wird und nimmt dann Kurs nach der norwegischen Küste, wo Christianund anlaufen wird.

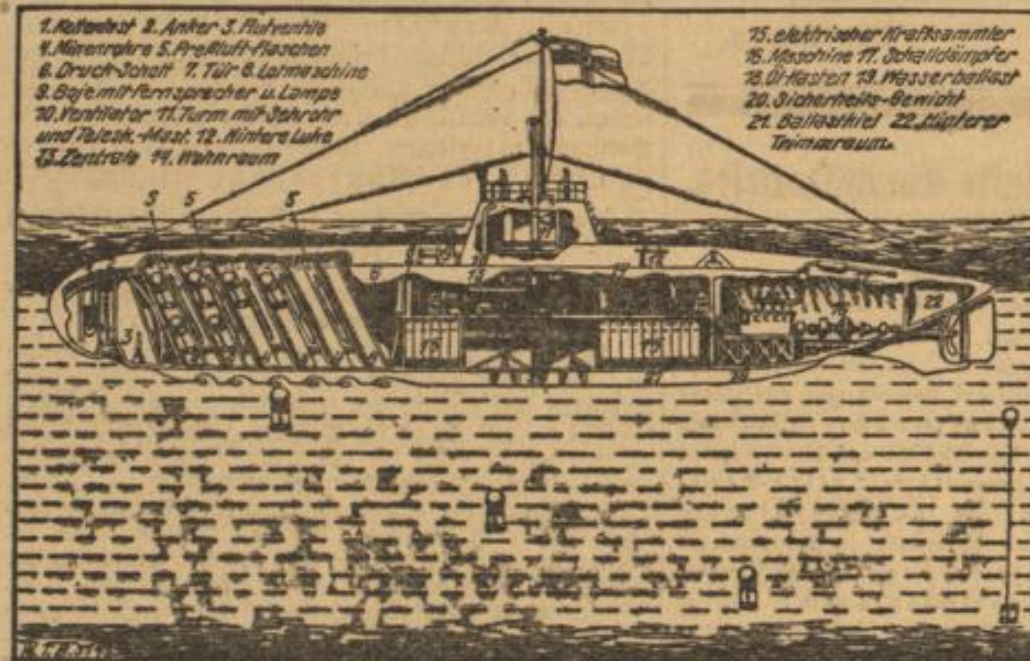
Über die Abreise der Dampfer „Hellig Olav“ von New York und „United States“ von Kopenhagen ist noch keine Bestimmung getroffen. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft stößt bei der Annahme der Befahrung für den Dampfer „United States“ auf Schwierigkeiten, da die Seeleute angeht, der mit den Fahrten verbundenen Gefahr sich weigern, zu den alten Bedingungen neuer anzunehmen. Sie fordern namentlich höhere Löhne.

Eine englische Umschmeichelung Hollands.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 15. Febr. (ab.) Die „Times“ dankt Holland in einem homigfühen Leitartikel für die Wahrung der englischen Interessen in Deutschland. Die Freundschaft zwischen England und Holland wäre Jahrhunderte alt. Die Völker des Burenkrieges seien vorüber. Jetzt, wo Botha und Smuts sich mit Ruhm bedeckten, sei die Freundschaft ganz wieder hergestellt. (Die „Times“ kennt die Holländer schlecht. Sie haben Botha und Smuts aus ihrem Buch der Ehre gestrichen.)

Deutscher Tauchboot-Minenleger.



Über die innere Einrichtung des deutschen Tauchboot-Minenlegers unterrichten die Angaben am Kopf der beigegebenen Skizze. Das Regen der Minen geht folgendermaßen vor sich: Während der Fahrt des Schiffes wird vom Turm aus der Sperrhebel gelöst. Infolgedessen gleitet die Mine samt Anker und Stuhl zum Rohre hinaus und sinkt. Nach Berührung des Seebodens beginnt die Sperrung der Mine im Stuhl sich zu lösen. Auf diese Weise wird die Mine nach einer gewissen Zeit frei und steigt. Das Antezug widert sich ab, und die Mine stellt sich dann selbsttätig auf bestimmte Tiefe unter dem Wasserspiegel ein. Das Sinken der Minen sowie die Einstellung einer Mine unter dem Wasserspiegel ist auf der beiliegenden Skizze gleichfalls veranschaulicht.

Die Heuchelei Englands in der Minenfrage.

Die Verletzung der Meere durch das englische Minenfeld.

Am 7. Februar sollte nach den Mitteilungen des englischen Auswärtigen Amtes vom 26. Januar d. J. an die neutralen Seefahrtsstaaten in London das neue große englische Minenfeld vollendet sein, für das nach früheren Angaben des Marine-Schriftstellers Arthur Pollen in der englischen Zeitschrift „Land and Water“ ein Kostenaufwand von 10 bis 20 Millionen Pfund Sterling berechnet wurde. Diese ganz außerordentliche Verwendung von Minen sollte von dem genannten Tage an im Verein mit „englischen Kriegsschiffen, die dort Tag und Nacht auf der Suche nach verdächtigen Schiffen seien“ — wie es in der vorangegangenen ersten englischen Seekriegsgebietserklärung vom 3. November 1914 heißt — das bezeichnete Gebiet, das sogar den dänischen Hafen Søbjerg und einen Teil der holländischen Küste absperrte, für den gesamten Schiffverkehr gefährlich gestalten. Enthält diese amtliche englische Erklärung bereits eine drohend gegen die Neutrals gerichtete Wendung, so wird der Zweck des neuen englischen „Seekriegsgebietes“ mit ungewöhnlichen Worten von dem englischen Schriftsteller Ashmoor Barlett in zwei Aufsätzen der „Vorlingske Tidende“ zum Ausdruck gebracht, da es dort heißt:

„Das Entscheidende mit Rücksicht auf die Situation ist eine absolute Blockade mit einem Minimum von Erleichterungen für die neutralen Staaten. Ob sie dadurch beleidigt werden oder nicht, hat wenig zu bedeuten. In der gefährlichen Lage, in der wir uns befinden, ist derjenige gegen uns, der nicht mit uns ist.“

Ganz besonders bezeichnend für den englischen Standpunkt und die von England verfolgten Absichten sind aber folgende Sätze Barletts:

„Es gibt keine Gesetze mehr. Das einzige Prinzip, an das wir uns zu halten haben, ist, ehrlich gegen uns und gegen unsere Verbündeten zu sein, d. h. wir müssen Deutschland aushungern und die Neutrals auf die knappten Rationen stellen.“

Um also auch die Neutrals fähig zu lassen, was der englische Aushungerungskrieg bedeutet, sind in dem englischen Seekriegsgebiete nicht nur englische Kriegsschiffe tätig, sondern es werden mit einem ungeheuren Kostenaufwand Minen gelegt, die die neutrale Schifffahrt gefährden! Auf die Bewegungen der deutschen Flotte werden diese Minen ebenfalls Einfluß ausüben, wie das frühere ungeheure Minenfeld zwischen der Themse und der belgischen Küste und in der Nordsee deutsche Unterseeboote bei ihren Unternehmungen gestört und auch die deutsche Flotte nicht gehindert hat, nach dem Skagerrak zu fahren und auch der englischen Küste wiederholt Besuche abzustatten. Die Gefahr für die neutralen Schiffe wird aber dadurch besonders erhöht, daß das neue englische Minenfeld tatsächlich auf eine Verletzung der Meere hinauskommt, inwiefern der

schlechten Beschaffenheit der von England verwendeten Minen. Ein großes Licht auf diesen Minenmehrwand; Englands wird durch die in regelmäßigen Zeitständen erfolgenden amtlichen Veröffentlichungen der holländischen Regierung über die Zahl der an der holländischen Küste angepflanzten Minen geworfen.

Im Januar d. J. — also noch vor der jetzigen angebundenen Verwendung der Minen — sind an der holländischen Küste 250 englische und nur eine deutsche Mine angepflanzt worden; seit Kriegsausbruch sind insgesamt 1229 englische und 258 deutsche Minen angepflanzt, der beste Beweis dafür, welcher Herkunft die Minen sind, die die Meere verfeuchten! Die Scheinheiligkeit englischer Staatsmänner, die sich nicht scheuen, ihrem besseren Wissen zuwider, Deutschland einer unrechtmäßigen Verwendung von Minen zu beschuldigen, wird durch diese von neutraler Seite gegebenen Zahlen für alle Zeiten festgenagelt.

In bezug auf die deutschen Minen hat auch der Präsident des norwegischen Storting ausgeführt, daß alle deutschen Minen, die an der norwegischen Küste an Land getrieben wurden, sich als ungefährlich erwiesen hätten, also ganz in Übereinstimmung mit den Regeln des Völkerrechts gewesen seien. Die Gefahren, die der neutralen Schifffahrt infolge der Verwendung von Minen seitens Englands drohen, sind also nicht auf das Kriegsgelände beschränkt, neutrale Schiffe können auch vielmehr außerhalb des von England als gefährlich bezeichneten Gebietes, den schlecht bemerkten englischen Minen

zum Opfer fallen. Es ist gegenüber der von England gerade in der Minenfrage betriebenen Heuchelei von Wert, festzustellen, daß England die Meere mit Minen verfeucht und daß England es ist, das sich über die von der Konferenz beschlossenen und von England ratifizierten Verbote hinweggesetzt hat, „unverankerte selbsttätige Kontaktminen zu legen“, sowie „verankerte selbsttätige Kontaktminen zu legen, wenn diese nicht unschädlich werden, sobald sie sich von ihrer Verankerung losgerissen haben“ (Art. 1 des 8. Abkommens der 2. Haager Friedenskonferenz). Gegenüber dem auf der Konferenz beschlossenen Verbote (Art. 2), vor den Küsten und Häfen des Gegners selbsttätige Kontaktminen zu legen, zu dem alleinigen Zwecke, die Handelschifffahrt zu unterbinden, hat England gerade zu diesem Zweck, der sich nicht einmal gegen die feindliche, sondern gegen die neutrale Handelschifffahrt richtet, nunmehr sogar Minen vor dänische Häfen und der holländischen Küste gelegt und alles dies zu dem Zweck, wie es der englische Schriftsteller Barlett treffend ausdrückt, „um Deutschland auszuhungern und die Neutrals auf die knappten Rationen zu stellen“.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Berlin, 14. Februar.

Erste Beratung des Antrags der Abg. Lucas (natl.), Kronsohn (Dpt.) und Lüdicke (freil.) auf Annahme eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes, betr. die Veranlassung der Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschuldenkommission, vom 24. Februar 1915.

Abg. Lucas (natl.) begründet den Antrag, nach dem die Staatsschuldenkommission aus fünf Abgeordneten der Ersten und fünf Abgeordneten der Zweiten Kammer (bisher drei von jeder Kammer) und dem Präsidenten der Oberrechnungskammer bestehen soll.

Der Antrag wird in erster und zweiter Beratung ohne Debatte erledigt.

Hierauf wird die zweite Beratung zum Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. v. Pappenheim (Konf.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Binz (Zentr.):

Wir stimmen dem Loz, das der Selbstverwaltung

vom Ministerium des Innern in dem bekannten Erlaß vom 18. März 1916 gesendet worden ist, in vollem Maße bei. Hoffentlich wird nun die Selbstverwaltung in Zukunft eine andere Stellung einnehmen, als ihre bisher zugestanden ist, nachdem sie im Krieg sich so außerordentlich bewährt hat. Das würde ein erfreuliches Wort in der Geschichte des deutschen Volkes sein. (Beifall im Zentrum.) Die Aufgaben, die vom Ministerium des Innern zu erfüllen sind, konzentrierten sich zum größten Teil in den Landesämtern. Das

Landratsämtern, die schon von jeher überlastet gewesen sind. (Sehr richtig!) Sind durch den Krieg neue Aufgaben erwachsen. Wenn ja, so gehört der Landrat jetzt in den Kreis (Sehr richtig!) Deshalb möchte ich den Minister bitten, die Landräte möglichst ihren Kreisen zu erhalten, also sich Wunschen auf militärische Abkommandierungen ablehnend gegenüber zu verhalten. Was dann die Tätigkeit der Polizei anlangt, so hat sie neben vielen anderen Aufgaben wichtige Funktionen zu erfüllen, nämlich bei der Nahrungsmittelkontrolle, und zwar bei der körperlichen Nahrung wie bei der geistigen Nahrung, mit tätiger sein und eine Aufsicht ausüben. Im Zusammenhang damit möchte ich noch die

Theaterfrage

freizeit, also die Aufsicht der Polizei über unsere geistige Nahrung. Gewiß hat die Polizei auf diesem Gebiet keine erzieherischen Aufgaben. Wenn man aber sehen muß, wie sehr in diesen Theatern ein Spielplan gepflegt wird, der darauf hinausgeht, die Ehe zu untergraben und die Erotik in den Vordergrund zu stellen, so muß man sich die Frage vorlegen, ob hier die Polizei nicht das Recht, wenn nicht die Pflicht hat, schärfer zuzugreifen. Freilich, der richtige Regulator in dieser Beziehung müßte die Bevölkerung selbst sein und daneben auch der Theaterdirektor, der sich des Dichtervortes erinnern sollte: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahrt sie!“ (Lebhafter Beifall.) Ich würde es auch für richtig halten, wenn einer Tänzerin von der Qualität einer Desmond für ihre Produktionen nicht eine Königl. Hochschule zur Verfügung gestellt werde. (Sehr richtig! im Zentrum.) Was die Kinofrage anbelangt, so verlangen wir nach wie vor, daß die Kinos konfessionslos gemacht werden sollen. Der Spatzwahn für jugendliche Personen sollte auf eine breitere Basis dadurch gestellt werden, daß keine Einführung nicht den einzelnen Gemeinden überlassen, sondern daß er allgemein gesetzlich eingeführt wird. Im großen und ganzen hat die Fürsorge-Erziehung große Erfolge gehabt, und zwar nicht zum wenigsten deshalb — das ist wenigstens meine feste Überzeugung — weil sie auf konfessioneller Grundlage sich vollzieht. (Beifall im Zentrum.)

Ich komme dann auf die Frage der Gemeinde-Finanzen.

Die Aufgaben der Gemeinden sind meistens Aufgaben, die ihnen der Krieg auferlegt hat. Es sieht fest, daß die Sorgen der Bevölkerung durch die leitenden kommunalen Beamten stark gemildert worden sind. Dieses Wirken der Gemeinde stellt eine schöne Verbindung zwischen der Bevölkerung und den Gemeindebeamten dar. Wir müssen daran festhalten, daß die Gemeinden in der Lösung ihrer kulturellen Aufgaben auch nach dem Krieg nicht nachlassen dürfen. Ich möchte dringend bitten, daß die Regierung immer darauf bedacht ist, die Finanzen der Gemeinden so günstig wie möglich zu gestalten und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auch weiterhin zu unterstützen. Was die Verpfändung der Einnahmen der Gemeinden anbelangt, so muß diese vor den Steuerbedürfnissen des Reichs und des Staats selbstverständlich zurücktreten. Augenblicklich kann man der Erschließung neuer Steuerquellen für die Gemeinden faktisch nicht näher treten. Falsch ist es aber, in allen Fällen schon der Bevölkerung zu sagen: Ihr müßt mindestens ein Drittel eures Einkommens für Steuerzwecke hergeben. Das beunruhigt nur die Bevölkerung und stärkt den Haß gegen unsere Feinde. Wir wollen hoffen, daß vor allen Dingen unsere Feinde etwas abzugeben haben. (Lebhafter Beifall.) Wir haben bei dem Budget gehört, daß die ganze Elektrizität zentralisiert werden soll. Diesen Gedanken sollte man aber mit Rücksicht auf die Gemeinden mit Vorsicht behandeln. Man sollte vor allem vermeiden, durch diesen Plan den Gemeinden eine wichtige Einnahmequelle zu verstopfen.

Ich komme zu der Frage der Reform der inneren Verwaltung.

Was die Frage anlangt, ob kollegiale oder präsidiale Besetzung der Regierungsinstitutionen, so würden wir zu einer beachtlichen Aufhebung des Kollegial-Prinzips ein glattes Nein sagen. Wer etwa glaubt, daß die Regierungsinstitutionen noch zu wenig Kompetenz haben, der kennt unsere Verwaltung gar nicht. Der Regierungspräsident hat heute schon ein kolossales veto- und Eingriffsveto, und er kann, wenn er will, das Kollegium vor die Tür setzen. Man darf diese Frage nicht vom Gesichtspunkt der Beamtenpersonele ansehen, denn nicht die Quantität, sondern die Qualität der Beamten ist entscheidend. Wer ein Freund der Selbstverwaltung ist, wer Individualität, Charakterbildung und Selbstverantwortlichkeitsgefühl kennt, der muß auch verlangen, daß das Kollegialsystem nicht vollständig beseitigt wird. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das ist die Auffassung meiner politischen Freunde. Ich komme noch allem zu dem Ergebnis, daß das Kollegialsystem vor allen Dingen deshalb beibehalten werden muß, weil es das Verantwortlichkeitsgefühl stärkt und den Charakter und die Tüchtigkeit des Beamten hebt. (Beifall.) Was den Landrat angeht, so meinen wir, der Landrat würde den Kontakt mit der Bevölkerung verlieren, wenn ihm ein erweitertes Aufgabenfeld zugewiesen werden würde. (Sehr richtig!) Ich kann dem Abg. Friedberg nur zustimmen, der gefordert hat, man solle den Landrat unterstützen, der gefordert hat, man solle den Landrat unterstützen, der gefordert hat, man solle den Landrat unterstützen. (Sehr richtig!) Wie kann man daraus denken, dem Landrat die inneren Schulangelegenheiten übertragen zu wollen? Meine politischen Freunde legen großen Wert darauf, daß die inneren Schulangelegenheiten nicht in dieser Art behandelt werden. Das würden sie nie mitmachen können. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Ich komme nun zu einer höchst wichtigen und erhabenen Frage, der

Baritätfrage.

Wir können an dieser Frage gerade in dieser ersten Zeit nicht vorübergehen, weil die Fragen, die wir schon seit langem erhoben haben, fortbauern, und weil sie sich auf gewissen Gebieten sogar verschärfen haben. In dem bekannten Buch meines Kollegen Grunenberg ist der Nachweis erbracht worden, daß von den 242 Verwaltungsbeamten, die im Jahre 1918 gezählt worden sind, über 88 Prozent evangelisch und nur 14 Prozent katholisch sind. Von den 80 Regierungs- und Polizeipräsidenten sind 3, also 5 Prozent, katholisch (Hört, hört! im Zentrum), von den höheren Beamten der Ministerien 5,8 Prozent und von den Oberpräsidenten und Oberpräsidenten im Jahre 1918 nicht ein einziger. (Wiederholtes Hört, Hört! im Zentrum.) Fragt man nun nach dem

Grund dieser Erscheinung, so meint Herr v. Kardorff, es liegt daran, daß zu wenig katholische Amtswörter da seien. Das ist durchaus unzutreffend. Man sagt weiter: Bei der Auswahl der Beamten sei nur allein die Tüchtigkeit maßgebend. Ich möchte dazu ein erstes Wort sagen. Mit einem solchen Einwand verschärfen Sie nur unsere Wunde und spritzen Gift hinein. (Beifall im Zentrum.) Ich bin zu stolz, auf diesen Einwand zu antworten. Ich kann es nicht hinnehmen, wenn man uns Inferiorität vorwirft. (Erneuter Beifall und Zustimmung im Zentrum.) Man befürchtet von unseren religiösen Bekenntnis einen Konflikt mit den staatlichen Interessen. Auf diesen Einwand kann ich nur mit unserem Katholizismus antworten: Gebet dem König, was des Königs ist! Seid untertan eurer Obrigkeit! Die tiefe Religiosität unserer jungen Männer ist die Wurzel der Gewissenhaftigkeit und des Verantwortungsbegriffs. Mein Kollege Kaufmann hat bei unserer Erörterung gesagt, wir wollten nicht nach dem Maß des Peters, sondern

lediglich mit dem Maß der Gerechtigkeit

gemessen haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Denken Sie bitte in dieser ersten, blutigen Zeit, wo wir vor unserem Gewissen, vor Gott und den Menschen sagen dürfen, daß wir mit unserem scharfen Schwert siegen werden, weil wir für eine gerechte Sache kämpfen, daß dann die innere Würde nicht bluten darf. Ich bin überzeugt, daß der Staatsmann, der diese Wunde mit linker Hand schlägt — und ich habe das Vertrauen zum Herrn Minister, daß er es tut und seinen Worten Taten folgen läßt —, sich nicht bloß um das Wohl meiner Partei, worauf ich weniger Gewicht lege, sondern namentlich um das Wohl meiner Konfessionsangehörigen und das Wohl des Vaterlandes verdient macht. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Dr. Lohmann (natl.):

In Hessen-Rassau sind bei der Schätzung der Kartoffelernte große Fehler gemacht worden. Zunächst wurden viel mehr Kartoffeln angegeben, als wirklich vorhanden waren. Als dann die Maßnahmen sich nach diesen Angaben richteten, entstand im Lande eine große Verunsicherung. Der zuständigen Kartoffelstelle hätte doch von vornherein auffallen müssen, daß die angegebenen Ziffern viel zu hoch waren. Hoffentlich werden in Zukunft derartige Fehler vermieden. Während des Kriegs haben die Spar-Kassen einen jährlichen Zuwachs von 2 Milliarden gegenüber 700 Millionen in Friedenszeit erreicht. Das sind an sich sehr erfreuliche Zahlen. Man darf diese 2 Milliarden nicht einfach glatt als Gewinn einschätzen. Dem Vorredner stimme ich darin zu, daß sich bei dem Kinowesen Mißstände herausgestellt haben, und ich möchte mich ihm an, wenn er eine Ausdehnung der Konfessionspflicht auf die Lichtspieltheater verlangt. Die Notwendigkeit der

Einschränkungen des Verkehrs,

wie sie in der letzten Zeit eingetreten sind, ist an sich zuzugeben; aber sie haben so plötzlich und in einem solchen Umfang eingesetzt, daß sich schwere Ungleichheiten daraus ergaben. Was auf dem Gebiet der Fürsorge-Erziehung geleistet worden ist, erkenne ich durchaus an. Wenn seit 1902 sich die Zahl der Fürsorgezöglinge verdoppelt hat, so ist es zum Teil eine gute Wirkung der sogenannten lex Schmedding, die es ermöglicht, die Fürsorge-Erziehung schon frühzeitig bei Kindern eintreten zu lassen, die der Verwahrlosung ausgesetzt sind. Ich habe im allgemeinen den Eindruck, daß die Erfolge der Fürsorge-Erziehung doch besser sind, als man anfangs angenommen hat. Der Antrag Nieder, den wir auch unterstützt haben, findet hoffentlich einstimmige Annahme im Hause. Auf die Frage der Reform der Stellung der Regierungspräsidenten möchte ich nicht mit der gleichen Ausführlichkeit des Vorredners eingehen. Im Ausschuss war man entschieden dafür, die Kreisbehörden und Provinzialbehörden stärker zu betonen und die Mittelstellen auszuhebeln. Alles, was der Vorredner an Lob für die Selbstverwaltung gesagt hat, kann ich nur unterschreiben. Vor allem wird hier die staatliche Aufsicht bei der Verpfändung der von der Gemeinde zu wählenden Beamten auf solche Fälle zu beschränken sein, in denen tatsächlich staatliche Befugnisse von den zu ernennenden Beamten ausgeübt werden.

Die ganz großen Städte müssen unmittelbar dem Oberpräsidenten und nicht dem Regierungspräsidenten unterstehen.

Aber die Verwaltungsreform können wir hier erst sprechen, wenn uns ein endgültiger Entwurf vorliegt. Sofern bei Besetzung von Stellen ein Bekenntnis abschließend und vorläufig festgelegt sein sollte, so bedauern wir das. Wenn auf diesem Gebiet durch den Krieg allgemeine Befriedigung geschaffen werden möchte, so wäre das ein der wertvollsten Ergebnisse des Kriegs. Mit diesen Persönlichkeitskämpfen dürfen wir unsere Kriegsstimmung nicht belasten.

Wer die Notwendigkeit der Reform anerkennt, muß wünschen, daß die Reform aber nach dem Krieg schnell kommt.

Auf die Frage, ob Vorarbeiten geleistet seien oder wie weit sie gediehen wären, hat der Minister im Ausschuss erklärt, er habe nicht den Wunsch, Einzelheiten darüber mitzuteilen, wie er sich die Vorarbeiten für ein neues Gesetz denke, und welche Wege man dabei zu gehen habe. Ich muß das so auffassen, daß der Minister sagen will: Die Frage der Vorarbeiten ist so schwierig, daß ich sie noch nicht in Angriff genommen habe. Wir müssen schon um Klarheit hierüber bitten, denn nur unter der Voraussetzung, daß die Sache nicht ruht, können wir darauf verzichten, sie jetzt weiter zu erörtern. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. von der Osten (Lnf.): Der verständliche Geist, der in der Kommission wie hier im Hause herrscht, ist ein erstrebliches Ergebnis des Krieges. Unsere Partei wird immer bestrebt sein, dem politischen Segnet gerecht zu werden und Schärpen nach Möglichkeit zu vermeiden. Wir wünschen, daß das Kriegswunderamt mit wirksamen Befugnissen ausgestattet wird.

Angesichts der vielfach himmelstreichenden Preise für Lebensmittel in den Großstädten, ist es Pflicht der Staatsverwaltung, hier einzugreifen und Wandel zu schaffen.

Was die Zustände im Theater- und Kinowesen anbelangt, so sollen wir streng darauf achten, daß alles Unwürdige aus dem Theaterleben ausgeschaltet wird. Wenn wir heute noch 2 1/2 Kriegsjahre weit günstiger dastehen als unsere Feinde, so folgt daraus, daß unsere Verwaltung in höchstem Maße

ihre Schuldigkeit genau hat. Der Anregung, ein Landesernährungsamt einzurichten, können wir nicht zustimmen. Wir glauben, daß eine Reorganisation der inneren Verwaltung am besten durch eine Vereinfachung der Verwaltung erreicht werden würde, und ferner durch einen Ausbau der Provinzialverwaltung und einer Kreisinstanz. Was die Imperialität anbelangt, so wünschen wir, daß immer der alte preussische Grundsatz beherzigt werde, daß dem Tüchtigsten die beste Stelle gebührt. Meine politischen Freunde erkennen die

Rängel des bestehenden Wahlrechts

an, wir sind aber der Meinung, daß das allgemeine Wahlrecht dem Volke nicht zum Segen gereichen würde. Wir wünschen, daß der Mittelstand und gewisse Kreise der Intelligenz mehr an den Verhandlungen der Parlamente sich beteiligen. Wir werden uns aber nicht von dem Schlagwort des allgemeinen, gleichen Wahlrechts haptifizieren lassen. Wir wollen nach dem alten preussischen Grundsatz verfahren: „Suum cuique.“ (Bravo!) Ich lehne die Auffassung, daß das allgemeine Wahlrecht als Belohnung für den Aufenthalt im Schützengraben zu betrachten sei, ab.

Die Krieger, die ihr Blut hergegeben haben, haben höhere Ziele als das Wahlrecht. Das allgemeine Wahlrecht steht jetzt nicht zur Entscheidung, sondern Deutschlands Ehre, und die Frage, ob Deutschland den englischen Aspirationen gegenüber am Leben bleiben soll oder nicht. (Bravo!) Unser Volk atmet auf, als am 1. Februar durch die Worte des Kaisers dem unerträglichen Zustand ein Ende gemacht wurde. (Beifall.) Wir arbeiten zum Wohl des Volkes, was in unseren Kräften steht. Wehe dem Staatsmann, der dem hochgespannten Begriff deutscher und preussischer Ehre nicht getraut wird, und Heil dem Staatsmann, der mit festem Griff das Nötige tut, um Preußens und Deutschlands Ehre zu wahren, durch Energie dem Volke den Sieg zu bringen, auf den es nach allen Opfern Anspruch hat.

Minister des Innern v. Loebell:

Auch die Arbeit des Ministeriums des Innern war im abgelaufenen Jahre Kriegszeit. Sie war getragen von der strengen Aufgabe, die Wohlfahrt zu fördern. Dennoch waren entscheidende Änderungen notwendig, die auch die persönliche Freiheit beschränkten. Aber sie sind willig getragen worden. Wenn wir Anordnungen getroffen haben, wie die Herabsetzung der Polizeistunde, so haben wir uns immer gefragt, sind sie notwendig? Wir haben nur Maßnahmen getroffen, die unvermeidlich waren. Über Theater- und Kinowesen sind entscheidende Beschränkungen erlassen worden. Diese Grundsätze haben sich bewährt. Die Polizei hat keine erzieherische Aufgabe, aber das hindert nicht daran, die Auswüchse bekämpfen zu werden. Was die geordnete Konfession für das Kinowesen betrifft, so wird gebräut werden, ob auf dem Wege der Gemeinverordnung oder der Landesgesetzgebung vorzugehen ist. Die Pressefälschungen über das Berliner Leben sind übertrieben. Berlin hat sich dem Ernst der Zeit würdig angepaßt. Die Sorgen der Hausbesitzer werden von der Regierung voll gewürdigt. Es sind Schutzmaßnahmen für sie erlassen worden. Insbesondere auch durch Förderung der Organisation für den Realcredit. Die Sparkassen haben sich auch im Kriege gut entwickelt. Es befindet sich auch darin der unerfüllte Siegeswille unseres Volkes. (Bravo!)

Sichtlich des Wahlrechts sind wir einig darüber, daß es während des Krieges nicht kommt. Aber nach dem Kriege wird es kommen.

Die Voraussetzung für unsere innere Politik wird bestimmt durch den Verlauf des Krieges. Erst müssen wir den Krieg siegreich durchgeführt haben, ehe wir daran gehen, unser inneres Haus umzubauen und, so weit nötig, neu zu bauen. Ein solcher Weltkrieg bringt das Volkleben in neue Bahnen. Freilich wird es nicht Aufgabe der Regierung sein, daß nach dem Kriege eine Fülle von neuen Gesetzen sich über das Land ergießt. Wenn Gesetze nach dem Kriege nötig sind, werden sie kommen. Wir haben gute und freizeitliche Gesetze. Preußen ist nie rückständig gewesen. Preußen ist ein großer Staat geworden, weil es dem Fortschritt und dem Zeitgeist sich immer angepaßt hat. Wenn einmal die Gefährten unserer Zeit gefährdet sind, so wird neben den tapferen Heeren und dem Volke unseren tüchtigen Beamten volle Anerkennung gezollt werden. Der Plan, ein Landesernährungsamt einzurichten, besteht nicht. Es soll aber ein Kommissar ernannt werden, der die Aufsicht über die verschiedenen Ernährungsfragen in Preußen führt.

Die Reform der Verwaltung

wird so bald als möglich angestrebt werden. Mit der Ausführung der Gesetze sollen bürokratische Engstirnigkeiten und kleinliche unnötige polizeiliche Maßregeln vermieden werden. Der weitere Ausbau der Selbstverwaltung soll erfolgen. Für die Auswahl der Beamten soll nur die Tüchtigkeit maßgebend sein. Ich werde aus jedem Stand und Beruf sie nehmen, wo ich sie finde. Ich hoffe, daß die Verwaltung zum Träger der persönlichen Freiheit wird. Ich bedauere, daß die Zahl der höheren katholischen Beamten verhältnismäßig zu niedrig ist. Es werden selbstverständlich alle tüchtigen Katholiken herangezogen werden. Der Adel hat sich in der Verwaltung ausgezeichnet bewährt. Er hat uns eine große Zahl außerordentlich tüchtiger Beamten gegeben.

Sornteillose Gerechtigkeit und Auswahl der Beamten nach der Tüchtigkeit soll unser unverrückbarer Grundsatz sein.

(Bravo!) Die Beamten haben dem Stumme der Zeit Widerstand geleistet. Die Kräfte, die uns jetzt siegreich und widerstandsfähig gemacht haben, werden auch diejenigen Kräfte werden, die uns eine große Zukunft verhüten. Das hohe Gut unserer preussischen monarchischen Regierung wollen wir uns ungeschmälert erhalten. Es wird uns befähigen, unseren Endzweck zu erreichen. Das hochherzige Friedensangebot der Mittelmächte ist von den Feinden in unerhörter Form und unglaublicher Verblendung abgelehnt worden. Die Antwort ist gegeben durch den Armeebefehl des Kaisers und den Ruf nach dem deutschen Volk, in einer Sprache, die uns alle tief zu Herzen sprach. Das deutsche Volk wird der Mahnung des Kaisers folgen.

Für uns geht es um das Ganze, für die Feinde um das Letzte. Wir werden siegen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Frhr. v. Seck (Lnf.): Die Worte des Ministers finden in unseren Herzen starken Widerhall. Der Lebensmittelpolitik muß entgegengetreten werden. Der neue Kommissar wird hier ein Weidungsfeld finden. Der innerliche Zusammenhalt des deutschen Volkes befähigt uns, einer Welt von Feinden zu trotzen. Wir wollen, daß die Notwendigkeit

nung des Wahlrechts bis auf die Zeit nach dem Kriege verschoben werde. Für die Kulturaufgaben Preußens ist es wichtig, daß die Stimmen nach ihrem wirklichen Gewicht in die Waagschale geworfen werden. (Beifall rechts.)

Die weitere Beratung wird auf Donnerstag 11 Uhr vertagt — Schluß 4¼ Uhr.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Kaiser in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 14. Febr. Der Kaiser ist heute morgen in Berlin eingetroffen.

Außer Steuerentwürfen eine neue Kriegs-Kreditvorlage für den Reichstag.

Br. Berlin, 15. Febr. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt außer neuen Steuerentwürfen — es soll ein 20-prozentiger Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer, eine nach Qualität gestaffelte Kohlensteuer und eine Steuer auf Eisenbahn, Binnenschiffahrt und Straßenbahnverkehr geplant sein — auch mit einer neuen Kreditvorlage zu beschäftigen haben. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß die neue Forderung noch etwas höher sein wird als die zuletzt bewilligte, die bekanntlich 12 Milliarden betrug.

Sommerzeit vom 15. April bis 15. Sept.

Br. Berlin, 14. Febr. (3b.) Die Erwägungen über die Einführung der Sommerzeit sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß man bestimmte Termine ins Auge faßt. Während im vorigen Jahre die Sommerzeit vom 1. Mai bis 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis 15. September durchgeführt werden.

* Reichstagsabgeordneter Roland Hilde. W. T.-B. Berlin, 14. Febr. Wie die Abendblätter melden, ist der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Roland Hilde auf der Fahrt nach Heidelberg im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstage seit 1912 an und vertrat den Wahlkreis Medenburger-Streisitz.

* Aus dem „Reichsanzeiger“. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über Druckpapierpreise.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Königliche Schauspiele.** Infolge einer privaten auswärtigen Kohlenlieferung ist es möglich geworden, morgen Freitag den Vorstellungsbetrieb, wenn auch vorläufig in beschränktem Umfang, zu eröffnen. Der Spielplan beginnt mit zwei Volksvorstellungen zu den bekannten künftigen Breifen. Ein Teil der verfügbaren Plätze ist den hiesigen Arbeitervereinigungen zur Verfügung gestellt worden. Zur Aufführung gelangt am Freitag „Der Waffenschmied“, am Samstag das Trauerspiel „Othello“, am Sonntag geht die Operette „Die Csarbasarin“ zu den üblichen Preisen in Szene (Abonnement D).

— **Teure Saatkartoffeln.** Der Landwirtschaftskammer ist es gelungen, den ihr gemeldeten Saatkartoffelbedarf des Regierungsbezirks bis zu 80 bis 90 Prozent sicherzustellen. Trotz aller Bemühung möglichst niedrige Preise zu erzielen, wird der hiesiger Saatkartoffel frei Station des Empfängers sich auf 9 bis 12 M., der hiesiger Fruchtkartoffel auf 14 bis 17 M. stellen. In der letzten Vorstandsitzung der Kammer wurden diese außerordentlich hohen Saatkartoffelpreise scharf verurteilt, andererseits aber betont, daß es trotzdem für jeden Landwirt vaterländische Pflicht sei, sich an dem Saatkartoffelbezug zu beteiligen, um auch in 1917 mindestens eine gleich große Fläche Kartoffeln wie in den Vorjahren anzubauen.

— **Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag vor dem alten Museum in der Wilhelmstraße.** Dort wollte trotz warnender Jurnse ein etwa 12 Jahre alter Junge auf einen mit einem Anhängewagen fahrenden Motorwagen der Straßenbahn springen, als dieser bereits in Bewegung war. Er kam dabei zwischen den beiden Wagen zu Fall, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde.

— **Straßenbahnunfall.** An der Ecke der Scharnhorst- und Blücherstraße, dort, wo sich der hiesige Lagerplatz befindet, fuhr gestern abend kurz nach 7 Uhr ein Motorwagen der Straßenbahn mit Anhänger in einen schwer mit Holz beladenen Wagen in dem Augenblick, als sich dieser gerade auf dem Geleise befand. Das Fuhrwerk wurde ungeworfen und vollständig zertrümmert, während an dem Motorwagen die Plattform verschiedene Einbeulungen aufwies und auch mehrere Fenster Scheiben zertrümmert. Von den Fahrgästen ist niemand ernstlich verletzt worden. Eins der vor dem Holzwagen gespannten Pferde stürzte, auch ihm jedoch scheint nichts Besonderes passiert zu sein.

— **Brand.** Gestern abend gegen 5¼ Uhr wurde die Feuerwache nach dem Kaserneengelände gerufen, wo der Dachstuhl über einem Küchenbau in Brand geraten war. Die Unterdrückung des Feuers war nicht schwierig, der Schaden ist nicht groß.

— **Der Main ist trotz der hochgradigen Kälte nicht zugefroren.** Starke Eishänke halten sich zwar beiderseits an den Ufern gebildet, aber in der Mitte war eine offene Strombahn geblieben, in der das Treibeis in mächtigen Schollen zusal schob. Die mittägige Sonnenwärme bringt das Eis bereits zur Schmelze, aber es wird immer noch geraume Zeit dauern, bis der Fluß eisfrei sein wird, um die Rodelwehre wieder aufzurichten und die Schiffahrt für 1917 zu eröffnen. Möchte das wegen der mangelnden Kohlenzufuhr recht bald möglich sein!

— **Karl Perrot** † Am 10. Februar verschied im Lichterfelder Krankenhaus, einen Tag nach seinem 74. Geburtstag, Karl Perrot, der Veteran unserer Kolonie Ostafrika, dessen Tätigkeit fruchtbringend für die Entwicklung unserer Kolonie war. Früh ging er zur See und umsegelte dreimal die Erde im Lauf von neun Jahren. Dann trat er bei der rheinischen Eisenbahn als Beamter ein. Den Krieg 1870/71 machte er als Bahnhofsleiter mit. Später rüstete er eine Expedition nach Ostafrika aus, um dort Pflanzungen und Faktoreien anzulegen. Aus ihnen entsand die Weidmannsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft Tanga. Mit seinem Sohn Bernhard erforchte er das Land bei der Lindibucht auf Sansi

Badenshöhe. Anfangs der 80er Jahre ließ sich Perrot in Wiesbaden nieder, wo er in der Rühlgasse einen „Eisenerzeuger“ begründete, den er später nach der Burgstraße verlegte, um ihn dort eine Handlung in deutsch-österreichischen Produkten anzuschließen. Vor etwa acht Jahren bezog er nach Lichterfelde. Erst der Weltkrieg beendete die Tätigkeit Perrots für die Kolonien.

— **Der Verband deutscher Schirm-Spezialgeschäfte** hält am 20. Februar in Wiesbaden seine Hauptversammlung ab.

— **Kleine Notizen.** Wegen Kohlenmangels findet der Sabbatgottesdienst der Israelitischen Kultusgemeinde bis auf weiteres im Gemeindefaal, Schulberg 3, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiederlich, 14. Febr.** Heute morgen durchlief die Trauerkumde unsere Stadt, doch Herr Lehrer Ludwig Rehtler, der Senior der hiesigen Volksschullehrer, infolge einer Zangenentzündung nach kurzem schwerem Leiden verschieden sei. Der Entschlafene erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf im Seminar zu Hünningen im Lothar und fand seine erste Anstellung zu Weithardt bei Langenschwalbach. Im Jahre 1872 wurde er an die hiesige Volksschule berufen, an der er fast 4½ Jahrzehnte in Träne wirkte. Sein freundliches, zuvorkommendes Wesen und die Lauterkeit seines Charakters erwarben ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Amtsgenossen, wie auch der gesamten Einwohnerschaft in hohem Maße. Mit seiner schwer geprüften Familie und seinen Schülern betrauten sie aufrichtig den frühen Heimgang des geschätzten Mannes, der neben seiner Berufsarbeit noch Zeit fand, sich im öffentlichen Leben zu betätigen. Er war lange Jahre Mitglied des Vorstandes der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde und bestellte über ein Vierteljahrhundert das Schriftführeramt im Reinholdersklubverein. Armen und Bedrängten gegenüber hatte er stets eine offene und mitleidige Hand. So wird sein Andenken in Dankbarkeit in unserer Stadt fortleben.

— **Bierholz, 14. Febr.** Dem Wirtschaftsausschuß in hiesiger Gemeinde gehören folgende Herren an: Karl Wilhelm Bierbauer, Wilhelm Hepp Sr., Wilhelm Kaiser und Rektor Walther.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Idstein, 15. Febr.** Professor August Rohrbauer ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Seit 1876 wirkte er an der hiesigen Volkshochschule. Als Vizepräsident im Kreisverband der Wiesbadener war Professor Rohrbauer (erfolgt) tätig und als Erbauer einer großen Anzahl Wasserleitungen erwarb er sich einen bedeutenden Ruf.

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 15. Februar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	5.52 G. Mk.	5.54 F. für	1 Dollar
Holland	239.75 G.	239.25 F.	100 Gulden
Dänemark	162.50 G.	162.00 F.	100 Kronen
Schweden	171.75 G.	172.25 F.	100 Kronen
Norwegen	165.25 G.	165.75 F.	100 Kronen
Schweiz	117.87 G.	118.13 F.	100 Franken
Oesterreich-Ungarn	64.20 G.	64.30 F.	100 Kronen
Bulgarien	79.83 G.	80.83 F.	100 Leva

Amtlicher Wechsel-Zinssuß.

Berlin	5	Ital. Plätze	5	London	5/8	Petersburg	6	Schwiz.
Amsterdam	4 1/2	Kopenhagen	5	Madrid	4 1/2	Stockholm	5 1/2	Pl. d. S.
Lissabon	5 1/2	Paris	5	Christiansia	6 1/2	Wien	5	

Berliner Börse.

§ Berlin, 14. Febr. Die Erfolge der U-Boote besserte die Stimmung der Börse wieder wesentlich. Es kam dies fast im allgemeinen in der Aufwärtsbewegung der Kurse zum Ausdruck. Hauptsächlich stiegen Bergwerksaktien, wie Laura, auf Gerüchte von dem günstigen Halbjahresabschluß; ferner Phoenix, Bochumer, Oberschlesische Eisenindustrie und Hohenlohe. Reges Interesse gab sich für Thale Eisenhütte und Kronprinz Metall kund. Die gestern abgeschwächten Schiffsaktien erlöhren eine Erholung. Am Geldmarkt blieb die Haltung bei unveränderten Kursen für Deutsche Anleihen zuversichtlich. Für russische Werte bestand wiederum Nachfrage.

Banken und Geldmarkt.

* Bayerische Notenbank. Der Reingewinn beträgt 1414564 M. (1148165 M.). Die Dividende wird, wie bekannt, mit 11 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahr vorgeschlagen.
* Die Bayerische Handelsbank in München schlägt eine Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) vor.
* Der Frankfurter Hypotheken-Kreditverein schlägt bei einem Überschuß von 2632389 M. (1915: 2588571 M.) wieder 8 Proz. Dividende vor.

Verkehrswesen.

§ Rickmers Reederei und Schiffbau, A.-G. Berlin, 15. Febr. Die Nationalbank für Deutschland hat für ein Konsortium mehr als die Dreiviertel-Majorität der Aktien der Rickmers Reederei und Schiffbau A.-G. aus dem bisherigen Familienbesitz erworben. Im Zusammenhang hiermit wird in einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung dieser Gesellschaft über Veränderungen im Vorstand und Aufsichtsrat Beschluß zu fassen sein.

Industrie und Handel.

* **Verlängerung der Zinkhüttenvereinigung.** In der letzten Sitzung ist die Verlängerung des Verbandes um sechs Monate, also bis zum 1. Oktober d. J., beschlossen worden.
* **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. in Berlin.** Die Dividende wird nach der „Frk. Ztg.“ auf 10 Proz. (8 Proz.) geschätzt.
* **Verlängerung des Kohlenkontors.** Der neue Gesellschaftsvertrag ist in der am 10. d. M. stattgefundenen Gesellschafter-Versammlung von sämtlichen Gesellschaftern vollzogen worden, mit Ausnahme des Herrn Stinnes, der sich der allgemein zugestimmten Verlegung des Geschäftssitzes von Mülheim nach Duisburg nicht anschließen konnte. Wie noch verlautet, soll das Kohlenkontor nicht mehr wie bisher als eine G. m. b. H., sondern als eine Kommandit-Gesellschaft weitergeführt werden.

W. T.-B. Imperator-Motoren-Werke, A.-G. Berlin, 14. Febr. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, fand am 14. Februar in Berlin eine Vereinigung der Skoda-Werke, A.-G. in Pilsen, und der österreichischen Daimler-Motoren-A.-G. in Wiener-Neustadt mit einer Reihe deutscher Großindustriellen zur Errichtung eines Werkes für den Bau von Skoda-Zugwagen und -Motoren statt. Der Gruppe der deutschen Interessenten gehören die Hamburg-Amerika-Linie, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die Firma Hugo Stinnes in Mülheim a. d. R. und die Firma F. C. Glaser u. Erbpfraum an. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Dr. Frohberg v. Skoda gewählt. Das neue Unternehmen hat

die neue Fabrik der Maschinenfabrik „Cyklop“, Mehlis und Behrens, Berlin-Wittenau, angekauft und wird schon in der aller nächsten Zeit den Betrieb aufnehmen.

* **Kriegsdividenden in der Lederindustrie.** Die Lederwerke Rothe, A.-G. in Kreuznach, schlägt 14 Proz. (9) vor. — Die Lederwerke Wiemann, A.-G., schlägt 25 Proz. (i. V. 36 Proz.) vor.

* **Die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst** schlagen wieder 10 Proz. Dividende vor.

Weinbau und Weinhandel.

m. Rudesheim a. Rh., 14. Febr. Herr Fritz Wittmann, Abmannshausen, versteigerte heute in Rudesheim 67 Nummern Weiß- und Rotweine verschiedener Jahrgänge aus Rheingauer und rheinbessischen Genarkungen. Der gesamte Erlös stellte sich auf 108000 M. ohne Fässer.

m. Rudesheim a. Rh., 14. Febr. Hier brachte heute Herr J. Winau, Rudesheim, 3 Nummern 1911er und 1915er Weine zur Versteigerung. Erlöst wurden für 1 Halbstück 1911er Rudesheimer Berg 1810 M., 1 Halbstück 1911er Rudesheimer Platz 1790 M., 1 Halbstück 1915er Rudesheimer Berg 2400 M. Der gesamte Erlös betrug 6000 M.

Feindliche Mißerfolge im Westen.

Ein Erfolg an der Bahn Buczow-Tarnopol. Wirkungsvolle Beschließung von Galatz.

Der Tagesbericht vom 15. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 15. Febr. (Austl.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentieres und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen heutigen teils mit, teils ohne Feuerbereitung ungescheiterten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zu stande, die beschließgemäß in unsere Hauptstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Bogenen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richtigshofen zwei — seinen 20. und 21. Sieg im Luf.kampf — abschloß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Bahn von Kowel nach Lutz überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon bei Kiefelin holten Stoßtruppen 30 Russen und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von Buczow und Tarnopol glückte ein gut angelegtes mit Schucid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfange. Nach kurzer Feuerwirkung drangen unsere Sturmtruppen etwa 100 Meter tief in die russischen Stellungen ein, nahmen die Befehls von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben. Zwischen gelang es Mineuren, die ausgedehnten Mineengänge zu zerstören, und unter unsere Stellung geführte geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenfen

An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen.

Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wettervoraussage für Freitag, 16. Februar 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnde Bewölkung, trocken, Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins

am 15. Februar.			
Mehrlieb.	1.84	gegen 1.60	am gestrigen Vormittag
Gaub.	1.35	gegen 1.40	„
Maastr.	0.31	gegen 0.38	„

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für deutsche Beläst: H. Geigerhoff; für Auslandskorrespondenz: Dr. phil. E. Sturm; für den Unterhaltungsbeil.: G. v. Hauendorff; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. v. D. Diefenbach; für Geschäfts- u. Zeitungsbeil.: für Sport und Kultur: J. v. G. Sosseder; für Fremden- und Reisebeil.: G. Sosseder; für den landwirtschaftl. Beil.: für die Angelegenheiten des Dorraus; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Ein saub. ordentl. Lehrmädchen auf sofort oder später gesucht. Carl Pfeil, Buchhandlung, Große Burgstraße 19.

Lehrmädchen aus achtbarer Familie gesucht. Aug. Scherb, Bleichstraße 16.

Gewerbliches Personal.

Tailen-Quararbeiterinnen sof. gef. Diegand, Lannusstraße 13.

Quararbeiterin für Damenkleiderei sofort gesucht. Weis, Bleichstraße 34, 2.

Quararbeiterin für Räder gesucht. R. Eichmann, Kirchstraße 29, 2. Et.

Quarbeiterin für Bus gesucht. Gerstel u. Bracl, Langgasse 19.

Tücht. Maschinennäherin u. junges Mädchen für leichte Näharbeit gesucht. Meldungen nachm. Gutmann, Wilhelmstraße 18, 1.

Braves Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen. Jahnsstraße 14, 8.

Bügelmädchen gesucht. Sedanstraße 10, 1 r.

3. Köchinnen, best. u. einf. Hausm., sowie Klein- u. Küchenmädchen. Frau Elise Lang, gewerbemännliche Stellenvermittlerin, Bagemannstraße 31, 1. Telefon 2368.

Superl. tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Konditorei Adler, Lannusstraße 34.

Dienstmädchen gesucht.

Drachmann, Neugasse 22, 1.

Besseres gut empfindl. Mädchen, welches lachen kann, alle Hausarbeiten macht u. kinderlieb ist, für sofort oder später gesucht. Vorzustellen zwischen 10 u. 12 Uhr vorm. Stassen, Luisenstraße 22, 2.

Tüchtiges Mädchen für büroverf. Haushalt gef. Häuser, Friedrichstraße 10, 2.

Sauberes fleißiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Wielandstraße 5, 2.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Schmauch, Nikolast. 21, Zigarren.

Hausmädchen gesucht. Hotel Reichspost, Nikolast. 16/18.

Einf. Mädchen für Hausarbeit auf sofort gesucht. Lohn 25 Mark. Großbut, Bagemannstraße 27, 1.

Junges Mädchen vom Lande f. l. Hausarb. u. Wege gehen sof. od. 1. März gesucht. Bleichstraße 32, 2.

Küchenmädchen gesucht. Hotel Reichspost, Nikolast. 16/18.

3. Mädchen f. Küche u. Hausarb. gesucht. 30 Mark Lohn. Rudorff, Victoria-Hotel, Sonnenberger Str. 20.

Superl. chrl. Mädchen für H. Hausm. mit 2 Kindern gesucht. Moritzstraße 64, 1 l.

Sofort oder 1. März ein tücht. in Küche u. Hausarbeit erfahrenes Alleinmädchen bei gutem Lohn gesucht. Sonnenberg, Wiesbadener Straße 69. Meldungen von 9-11 oder abends.

Ja. Mädchen aus guter Familie gesucht; bereit zu aller Hausarbeit u. vor allem gut im Umgang mit Kindern. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Po

Nicht zu junges Mädchen oder Frau tagsüber gef. Dambachtal 2, Part.

Wegen Heirat des jetzigen Suche für 1. März ein einfaches sauberes Mädchen. Karlstraße 4, 1.

Ein Monatsmädchen gesucht. Webergasse 56, 1. Stock links.

Ein Monatsmädchen gesucht. Vorstraße 10, 1 Et. links.

Monatsmädchen oder Frau gesucht. Beierstraße 14, Partierre.

Tücht. unabh. Monatsfrau 2-3 St. vorm. gef. Rheinstr. 106, 1.

Monatsfrau für morgens 2 Std. gesucht. Sedanplatz 3, 1 r.

Monatsfrau oder Mädchen für 2-3 Stunden zum 1. März gef. bei Wagner, Wallufer Straße 9, 3.

Brave Monats- au gesucht. Neugebauer, Webergasse 22, 2.

Monatsfrau gesucht. Saingasse 4/6, 1 l.

Superl. saubere Monatsfrau zwei Stunden vormittags gesucht. A. Alberti, Bleichstraße 33.

Stundenmädchen vorm. 2 Std. gesucht. Kapellenstraße 74.

Stundenfrau von 9-11 gesucht. Serberstraße 23, 3 links.

Brave saub. Stunden- für 2 Std. vorm. u. 1-2 Std. nachm. sof. gef. Noedel, Querfeldstraße 5, 1.

Saubere Putzfrau vorm. 2-3 Std. gesucht. Arnoldstraße 2, 1 links. Vorstellen mittags oder abends.

Sehr saub. chrl. Waschfrau gesucht. Gendern, Reichstraße 8, Part.

Junges Kaufmädchen gesucht. Rheinstraße 94, Laden.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Depeschen-Verkäufer sucht das „Wiesbadener Tagblatt“.

Spengler u. Installateur f. dauernd gef. Seerobenstr. 16, 8.

Westenschneider gesucht. Riegler, Marktstraße 10.

Ein Friseur-Gehilfe sofort gesucht. Marktstraße 1.

Tapetier-Lehrlehrling gesucht. Heinrich Jung, Friedrichstraße 44.

Schneider-Verdingler gesucht. Genmann, Westendstraße 21, 3.

Jungen kräft. Hausburschen sucht Reinhardt, Schwab. Str. 7.

Junge, der Eltern die Schule verläßt, als Hausbursche gesucht. A. Zimmermann, Kirchstraße 18.

Lehrbursche, ehrlich u. stadtfundig, gesucht. Buchhandlung Kraft, Marktstraße 6.

Ein 14jähr. Junge als Ausläufer gesucht. Friedrichstraße 16, im Laden.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Outbürgerliche Köchin sucht bis 1. März passende Stelle. Off. u. N. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Frau ohne Anhang, sucht Betätigung gleich w. Art, würde auch frauenlosen Haushalt übernehmen. Renostraße 36, 1 r.

Fräulein mit guter Allgemeinbildung, in der Krankenpflege bewandert, kinderlieb u. reichlich perfekt in franz. Sprache u. im Schneidern, sucht passende Stelle. Angeb. unter N. 453 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Stelle 3. Servieren, Zimmer- u. Alleinmädchen, Penion oder Hotel. Off. unter N. 451 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhängige Kriegerwitwe f. Haush. Stelle in einf. frauenlos. Haushalt Hellmuthstraße 23, 4 Et.

Besseres Mädchen, 24 Jahre, in all. Hausarb. sowie im Kochen u. Näh. durchaus erf. f. v. St. 1. 3. od. spät. Off. u. N. 229 Tagbl.-Anzeige.

Besseres älteres Mädchen mit gut. Zeugn., in Küche u. Haushalt erfahrene, sucht Dauerstelle bei air. Ehe. Dame od. Herrn; auch nach auswärts. Off. u. N. 453 Tagbl.-Anz.

Hausmädch. f. l. 3. St. in Herrsch. Nab. Kapellenstraße 79. N. 3187.

Best. Kriegerfrau sucht Beschäft. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ch

Zwei gebild. Fräul. mit schöner Handfähr. suchen für nachm. Beschäft., auch Zivildienst. Off. u. N. 453 an den Tagbl.-Verlag. Meinf. Frau f. Monatsl., m. 4 Std. Sebanstraße 6, Dach, Stingshaus.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Fließiger Junge, der Eltern aus der Schule kommt, möchte gern Uhrmacher werden. Näh. bei Robo, Körnerstraße 7, 2 rechts.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Dame für Buchhaltung und Korrespondenz gesucht. Fortschrittsverein in Viebrich a. Rh.

Kontoristinnen mit guten Vorkenntnissen, nicht unter 18 Jahren, sucht. Laurenz, Lannusstraße 66.

Schriftliche Offerten mit Zeugniss-Abdrücken u. Gehaltsanpr. erbet.

Jüngere Verkäuferin für die Abteilung Haushaltartikel gesucht. S. Blumenthal & Co.

Gewerbliches Personal.

Buch. Zweite Arbeiterin und ein Kaufmädchen gesucht. P. Rothnagel, Gr. Burgstr. 16.

Lehrmädchen für Bus sucht M. Gabor, Weichstraße 11.

Täglich beginnen neue Vorkurse. Büglerinnen u. Hilfsarbeiterinnen für dauernd gesucht. „Kaffaria“, Luisenstraße 24.

Baderinnen für die Kasse gesucht. S. Blumenthal & Co.

Baderinnen der sofort gesucht. Dauernde leichte freundliche Beschäftigung für junge Mädchen. Nur schriftliche Offerten mit Gehaltsangabe an. Luisa-Perle Wiesbaden.

Gesucht für sofort oder später als 1. Enaltodtler junges Mädchen, welches auch einige Fremdenzimmer übernimmt. Gute Einnahme. Hans Kruse, Paulinenstr. 4.

Nach Suche zu meinen Kindern (9 u. 6 Jahre) für sofort oder 1. März für nachm. von 2-7 1/2 Uhr gebild. kinderliebendes

Fräulein, welches Schulaufgaben, event. etw. Klavierübungen beaufsichtigen u. kleine Näharbeiten erledigen kann. Frau Rechtsanwält. Liebmann, Juliusstraße 5. — Telefon 1019.

Köchin zum 1. März für meinen Haushalt von 3 Personen gesucht. Hausmädchen vorhanden. Wäsche außer dem Hause. Vorstellen morgens bis 11 Uhr, nachmittags von 2-4 u. abends von 7 Uhr ab. Frau D. Cosmann, Kaiser-Str.-Ring 52, 1.

Tüchtige Köchin, sowie 1 Beiköchin, 1 Hoteldiener, sowie 1 Hausbursche vor 1. April gesucht. Hotel Städtisches Kurhaus, Bad Soden am T.

Zimmermädchen, Hausmädchen, Küchenmädchen für sofort für hier und ausw. Saisonstellen sucht

Arbeitsamt Abt. f. Gastwirtsgerwerbe.

Tücht. Alleinmädchen gesucht. Webergasse 3, 1 Et.

Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht, in H. Haushalt sofort gesucht. Rosenau, Zigarrenstraße, Wilhelmstraße 28.

Erfahrenes Hausmädchen, welches sehr gut nähen und bügeln kann, zum 1. März gesucht. Meldung. 4 1/2-6 nachm. Schöne Aussicht 37.

Hausmädchen zum 1. März oder später gef. wegen Erkrankung des jetzigen. Prof. Lieberman, Kapellenstraße 69, vorm. 9-11, nachm. nach 7 Uhr.

Hausmädchen, das nähen, bügeln u. servieren kann, auf 1. März gesucht. Vorstellen von 9-11 und 2-4 Uhr. Dr. Diederich, Viktorienstraße 13.

Tüchtiges Zimmermädchen, welches gut servieren kann, gesucht; ferner ein Küchenmädchen und eine Stundenfrau. Elbers, Bierkeller Straße 6.

Suche ein tüchtiges, zuverlässiges erstes Hausmädchen

zum 1. März oder später, das gut nähen, bügeln u. servieren kann und nicht unter 25 Jahren ist, mit gut. Zeugnissen. Nachfragen nachmitt. von 3-5 Uhr Wilhelmshöhe 11 beim Seberberg.

Tüchtiges Hausmädchen, das auch mit Nähen und Plätten Beschoid weiß, wird bei altem Ehepaar in Berlin gesucht. Meldung bei Hermann, Hotel Hohenzollern.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Frankfurter Straße 24, Part.

welches ausbürgerlich lachen kann u. Hausarbeit verrichtet, wird gegen guten Lohn gesucht. Näheres Jacobi, Alexanderstraße 3.

Tücht. braves Zimmermädchen sofort oder 1. März gesucht. Wilhelmstraße 58, 2. Postell. v. 3-5 Uhr.

Einf. Fräulein od. best. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit u. einzelner Dame gesucht. Näh. Schenkendorffstraße 3, 2 l.

Erfahrenes tüchtiges Mädchen, das Küche u. Hausarbeit versteht, für 1. März gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen bitte sich zu melden. Lessingstraße 3.

Saub. Monatsfrau oder Mädchen für morg. u. mitt. je 2 Std. gesucht. Symant, Webergasse 26.

Saub. chrl. Mädchen oder Kriegerfrau, welche zu Hause schlafen kann, sogl. od. 3. 1. März gesucht. Dambachtal 15, Part.

Tüchtiges Mädchen gesucht. Helenestraße 10, 1. Ridel.

Wegen Kriegstrauung meines Mädchens suche zum 1. März saub. Mädchen mit g. Zeugn., w. gutbürg. lachen kann u. Hausarbeit versteht. Siebricher Straße 27, Partierre.

Tücht. selbstst. Alleinmädchen vor 1. März gesucht. Gute Zeugn., erforderlich. Rheinstraße 82, 2.

Gesucht sofort ein zuverlässiges Mädchen, welches lachen kann. Ritter, Kapellenstraße 65.

Tüchtiges Mädchen

nei. Schmauch, Nikolast. 21, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Schriftseher sucht die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden.

1. Fahrrad-Reparateur und

1 Dreher sofort gesucht. Martin Deder, Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstraße.

Schlosser oder sonstige tüchtige Leute zur Beaufsichtigung von Maschinen sofort gesucht.

„Wenes“ Rheingauer Straße 7.

Tüchtiger Polsterer für dauernde Beschäftigung gesucht. Elbers & Peyer.

Friseurgehilfe gesucht. P. Lang, Lannusstraße 22.

Wir suchen für den Betrieb im Wilhelmshöhe ein solides

zuverläss. Ehepaar. Gel. Schlosser, der mit Heizungsanlage vertraut ist und Kriegsindolite bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe des Alters, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an den Verein Volkswahl (G. B.), Viebrich, Elise-Kirchnerstraße 3.

Depeschen-Verkäufer sucht das „Wiesbadener Tagblatt“.

Kräftiger zuverlässiger älterer Fuhrmann gesucht. Barth, Dohheimer Str. 63.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Jung. Fräulein, prakt. erfahr. in Buchhaltung und allen Kontorarbeiten, sucht Stellung für halbe Tage. Offerten u. N. 453 an den Tagbl.-Verlag.

Art., 18 Jahre, welches seine Lehrzeit in d. Papierbranche beendet hat, sucht b. Stell. Näh. Karell, Stengasse 10, 1 Et.

Gewerbliches Personal.

Kinderfräulein mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Angebote unter N. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, in allen Zweigen des Haush. durchaus erfah. u. auch im Schneidern perfekt, sucht Stelle als Stütze mit Fam.-Anschluß. Taschengeld 400. Schriftl. Angeb. erbeten an Fräul. Göhn, Reichstraße 8, Part. rechts.

Besseres Alleinmädchen, erfah. im Kochen u. Hausarbeit, sucht für 1. März Stell. bei einz. in. Dame oder älterem Ehepaar. Off. u. N. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stellung. Elsbiller Straße 16, Laden.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Selbständ. gewerl. Kaufmann, erfahren in vielen Branchen und Korrespondent, sucht Betätigung mit Zivildienst verbunden, evtl. einige Zeit als Volontär. Offerten unter N. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer. Weichstr. 31, Artb., 1 Zim. u. Küche 12 RT. Näh. Rheinstraße 107, P. Balkenstr. 30 1 Zim., Küche, Keller.

3 Zimmer. Drudenstr. 10, B. 1, gr. 3-Z.-B. sof.

4 Zimmer. Kleiststraße 8 4-Zim.-B. sofort. 290

4 Z. m. 2 Balk., Südl., 2 Bann., Bad sof. od. sp. m. Mietzahl. Bismarckring 15, 1 r., nur bis 4 Uhr.

Schöne sonnige 4-Z.-Wohn., 1. Stock, Südl., 2 Balk., Bad, reichl. Zub., wegzab. f. u. sp. an ruh. Fam. zu v. 650 RT. Off. N. 228 Tagbl.-Berl.

Schöne freigeleg. 4-Zim.-Wohn. sof. oder später zu vermieten. Näheres Philippbergstraße 30, P. f. B 267

6 Zimmer. Nikolast. 15, Erdgeschoss u. 1. Et., je 6-7 Zim., Küche, 2 Mansarden, 2 Klosetts, Was., Elektr., Bad, zum 1. April zu vermieten. Näh. das. oder Abelstraße 23, 1.

7 Zimmer. Rheinstr. 109, 1. Et., 7-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Rheinstraße 107, P.

Läden und Geschäftsräume. Große Laden Kleine Burgstraße 1, auf 1. 4. oder 1. 7. preiswert zu verm. Näheres daselbst 1 Et., bei Eidam. 269

7 Zimmer. Obenstr. 29, 1 z., Lagerr., 40-50 qm

Kuwartier Wohnungen. An ruhiges Ehepaar keine hübsche 3-Zimmer-Wohnung, mit allem Komfort der Neuzeit, im Villenviertel „Abolshöhe“ zum 1. April 1917 zu verm. Mietpreis 1000 Mark. Angebote u. G. M an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden zc. Albrechtstraße 14, 2. gut möbl. Zim. ...

Schönplatz 7, 1 l. u. W. u. Schiffs- auch einzeln zu vermieten. ...

Leere Zimmer, Mansarden zc. Schornhorststr. 20, B. f. S. u. M. G. ...

Gut möblierte 2-3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, in bester Lage, von ...

Fremdenheime Friedrichstraße 57, 1. behaglich möbl. Zimmer mit voller ...

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kritische Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. ...

Bekäufe Privat-Verkäufe. Suche, 4 Monate alt, au best. Meidstraße 43, Beder. ...

Berlitz, Plurteil, Divan, Chaisel, bill. zu verk. Minor, Friedrichstr. 57. ...

Kaufgejuche Seidene Sportjude zu kaufen gesucht. ...

Berlitz, Sofa, Stühle zu kauf. gef. Offerten postlagernd 896. ...

Berlitz, Plurteil, Divan, Chaisel, bill. zu verk. Minor, Friedrichstr. 57. ...

Bekäufe Privat-Verkäufe. Dadel, brauner Raffenhund, zu verkaufen. ...

8000 ganze u. halbe Bordenug- u. Wasserflaschen (Bordenugform) u. 1/2 Schlegel. ...

Mut D. Sipper, Riehlstr. 11, Telephon 4878. ...

Immobilien Immobilien-Kaufgejuche. Landhaus mit Obst- u. Gemüsegarten, mög- ...

Militär Hehe Gejuche, Jurid- kation u. Eingaben, ...

Welpen! Welpen! (solange Vorrat jeht bedeut. billiger. ...)

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnung, u. Zimmer- ...

Settkorken bis 23 Pf. pro Stück, Weinkorken bis 5 Pf. ...

Unterricht Deutsch, Englisch, Französisch. Gründlichen Unterricht ert. ...

Berlitz, Plurteil, Divan, Chaisel, bill. zu verk. Minor, Friedrichstr. 57. ...

Amiliche Anzeigen

Befall der Sonntagssüge.
Sämtliche ausschließlich dem Sonntagverkehr dienenden Süge werden bis auf weiteres nicht mehr befördert werden. F 177

Mainz, den 13. Februar 1917.
Königl. Preuss. u. Großherzogl. Hess. Eisenbahndirektion.

Die Lieferung von 150 Raummeter Weichholz, die An- und Abfuhr von Kohlen und Koks, sowie die Abfuhr des Inhalts der Asche- und Rüllkästen aus den Kesseln u. sonstigen Garnison-Anlagen in Wiesbaden für das 1. Halbjahr 1917 soll vergeben werden. Termin zur Eröffnung der Angebote:

Dienstag, den 27. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, im Geschäftsraum der Garnisonverwaltung Wiesbaden, Geroldstraße 10. Bedingungen liegen daselbst aus und müssen vor dem Termin eingesehen und anerkannt werden. Zuschlagfrist 14 Tage. F260 Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Am 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27. u. 28. Februar 1917 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfshirren statt.

Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich König-Wege, Jägermeisterstraße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmeier (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach, Fischgraben zur Platter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweißhöhe.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß „Platte“ kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes „Rabengrund“ an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Garnison-Kommando.

Bergelands
Der in der Zeit vom 8. bis einschl. 12. Februar 1917 bei der königlichen Polizei-Direktion Wiesbaden angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 1 Ring von Bronze, 8 Portemonnaies mit Inhalt, zwei Damen-Handtäschchen mit Inhalt, 1 Kieselstein, eine schwarz-leidene Unterhülle, 1 goldenes Ketten-Armband, 1 Goldbeutel mit Inhalt, ein schwarzer Kindermuff nebst Pelztragen, ein Reichs-Kassenschein, 1 gestricelte wollene Mütze, 2 goldene Kneifer, 1 weißer Damenschal, ein Brustbeutel mit Inhalt, 1 Sicherheitsnadel von Silber, 2 leere Milch-Kannen, 1 Stuhl mit Schreibstühlen, Schüssel.
Zugekauften: 6 Hunde.

**Amiliche Anzeigen
Sonneberg**

Bekanntmachung.
Ausgabe von Heringen am Donnerstag und Freitag in den hiesigen Geschäften. — Die Einwohner müssen die Heringe in den Geschäften abholen, in welchen ihnen die Butter zugeteilt ist. — Es kommt auf jede Person ein Stück. Preis für 1 Stück 1 Pf.
Sonneberg, den 14. Febr. 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Herzliche Bitte für unsere Feldgrauen in den Lazaretten!

In welcher Familie befinden sich noch **Grammophone**, die dort wenig gebraucht, unseren Feldgrauen aber die größte Freude bereiten würden?

Die **Abt. III des Roten Kreuzes** wird auf Anmeldung dieselben bereitwilligst abholen. F 244

Erste Lehr-Anstalt für Damenschneiderei.

An den neu begonnenen Kursen können sich noch einige Damen beteiligen im Maschieren, Zeichnen, Zusehneiden und praktischen Arbeiten nach ganz neuer Methode. Es kann jede Dame, auch die ungebildete, die elegantesten Kostüme anfertigen. Dauer des Kursus 6 Wochen, jede Woche 6 Stunden. Preis 15 Mark. Vollste Garantie.

Fr. Kath. Rössler, akad. gebild. Lehrerin, Marktstrasse 6, I.

Aufgesprungene Haut Sanoderma-Glycerin
ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut. 149
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Seife erspart man durch Gebrauch von:
Purex-Pasta (Salbenseife),
beseitigt mit überraschender Wirkung augenblicklich jeden, besonders schwer zu entfernenden Schmutz u. macht blendend weiße Hände. Kein Tonprodukt. :: Per Dose 1.— Mk.
Drogerie Moebus, Lannstr. 25, Sieberts Schloß-Drogerie, Marktstr.

Konkurs-Verkauf.

Die in der Konkursmasse der Firma **Mina Anthelmer**, hier, Webergasse 7, noch vorhandenen Warenvorräte, wie: **Damenhüte, Trauerhüte, Schirme, Handschuhe, Putzartikel a. a. m.** werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft. F 208

Der Konkursverwalter.

Badhaus zum Bären, Kl. Webergasse 2/4, Bärenstrasse 3,
eigene Thermal-Quelle im Hause. 1228
Thermalbäder direkt aus der Quelle.
Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbäder. — Fango-Behandlung. Trink-Kur. Hohe luftige Badehalle. Ruheraum.

Seltener Gelegenheitskauf.

Sehr gr. Büfett, Silberschrank m. Einr., Abstell-tisch, Fernschreibtisch u. Bücher-schrank, Ia. Fl. Fabrikat, in Eisen, 1 prachtv. Gobelin, 2,80 x 1,80 Mtr., ovaler Tisch (u. Mahagoni), 2 Stür. Schränke, 3 fl. mod. Glastische, Ampel, Spiegel und Rinderschreibtisch umhängeblicher sehr billig aus priv. Hand zu verkaufen. Anzusehen Freitag und Samstag vorm. 11 Uhr, nachm. 5 Uhr. Abd. im Tagbl.-Verl. Pf

Fette. Anstalts-Lebertran
erhält bei Jung und Alt die fehlenden Fette und Oele. 159
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Scheffenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Leopold Hess und Frau Marie, geb. Hahn, zeigen die glückliche Geburt eines Sohnes an.
Mainz, Uferstrasse 19,
14. Febr. 1917.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Laisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Heute verschied nach kurzer Krankheit unsere Mutter und Schwiegermutter,
Frau Anna v. Rudorff, Wwe.,
im 82. Lebensjahre.
I. v. Rudorff,
Jenny v. Rudorff, geb. Bernhard.
Wiesbaden, den 15. Febr. 1917.
Die Beerdigung findet in Bensheim statt.

Bekannt und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte unversehrliche Frau, unsere treue, herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Elise Ochs,
geb. Schmittel,
nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Ochs, Bildhauermeister,
zur Zeit im Felde.
Elise Ochs,
Jenny Ochs.
Wiesbaden (Dohheimer Str. 106), 15. Februar 1917.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr am Südfriedhof aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, unversehrliche Frau, unsere herzengute, treu besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wilhelmine Gibbrich,
geb. Zoucker,
In tiefer Trauer:
Mina Wagner, geb. Gibbrich, Wilhelm Gibbrich
Karl Wagner, geb. Gibbrich, Käthe Gibbrich
Willy Ramm, geb. Gibbrich, Ludwig Gibbrich, z. St. im Felde
Johanna Walter, geb. Gibbrich, Emilie Zupbach geb. Gibbrich
und 4 Enkelkinder. Rosa Reimann geb. Gibbrich, Jean Reimann.
Wiesbaden (Bismarckring 41), den 15. Febr. 1917.
Die Beerdigung findet Montag, 19. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft meine innigst geliebte Mutter, unsere herzengute Großmutter und Urgroßmutter,
Frau Philippine Hildebrand, Wwe.,
geb. Hoffmann,
im 87. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Pauline Schmidt, Wwe., geb. Hildebrand.
Wiesbaden, den 14. Februar 1917.
Trauerfeier: Freitag, den 16. Februar, vormittags 9 1/4 Uhr, im Sterbehause, Luisenplatz 8, daran anschließend die Beisetzung auf dem alten Friedhof.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. 169

Statt Karten.
Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Siegmund Simon
im 42. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Simon, geb. Kahn.
Die Beerdigung findet Freitag vormittags 9 1/4 Uhr von Diedenbergen aus statt.

Für die liebe wohlthuende Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir herzlichsten Dank!
Frau Rechnungsrat Müller u. Kinder.
Wiesbaden, den 15. Februar 1917.

Freitag, den 16. Februar 1917, abends 6 Uhr:



Walhalla

Klassischer Abend

ausgeführt vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei!

Auserwähltes Programm!

Verlegung städtischer Dienststellen.

Verlegt werden bis auf weiteres von Dienstag, den 12. Februar ab von Friedrichstraße 35 (Loge Plato):

1. Städtisches Bekleidungsamt nach dem alten Museum, Wilhelmstr. 24/26,
2. Ausgabestelle für Sohlleder und für Ausweiskarten für städt. Läden nach Rathaus, Zimmer 47, 2. Stock.

Wiesbaden, den 14. Februar 1917. F 448
Der Magistrat.

Futterzuteilung für Schweine

Den Tierhaltern wird für ihre Schweine Futter zugewiesen. Dieses kann, soweit die Schweine angemeldet sind, bei den Firmen **E. A. Meyer** und **Leop. Marx** ohne Futterzuteilungsschein binnen 2 Wochen gegen Vorlage der Protokoll- bezw. Haushaltskarte in Empfang genommen werden.

Unberechtigte Futterabnahme ist strafbar.
Wiesbaden, den 10. Februar 1917.
Der Magistrat.

Konzert in der Ringkirche,

veranstaltet vom Ring- und Lutherkirchchor

am Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, unter Mitwirkung von Fräulein **Eliane Bristlin** aus Bern (Sopran), Herrn **Karl Thomann**, Konzertmeister am Klarinetten (Klarinette) und Herrn **Karl Schauss** (Orgel). Leitung: Herr **Friedrich Petersen**. Gemischte Chöre von Schütz, Bach, Berger, Prehl, Messe für Frauenchor von Rheinberger.

Karten zu 1 Mk. (numeriert), 50 Pf. (Emposs), 30 Pf. (Schiff), erhältlich in den Musikalienhandlungen von Wolff, Wilhelmstraße und Schellenberg, Kirchgasse, sowie bei Käster Lehnhardt, a. d. Ringkirche 3 u. abends an der Kasse.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Das auf den 22. Februar angesetzte Konzert muss auf Mitte oder Ende März verschoben werden. P 222

Der Vorstand.

Künstlerisches Klavierspiel

lehrt

Otto Victor Maeckel

— allererste Referenzen —

Taunusstrasse 9, I. Telephon 1023
Sprechstunde Dienstag und Freitag 3—4 Uhr.

An alle Verbraucher v. Elektrizität

zur Ausführung von elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlagen, sowie Installationen in Wohnungen und Treppenhäusern als Heißeinrichtungen auf Kosten des Städtischen Elektrizitätswerkes, empfehlen sich folgende konfessionierten Firmen:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26, Fernspr. 2810.
2. Heinrich Brodt Söhne, Oranienstraße 24, Fernspr. 6576.
3. Max Commission, Schwalbacher Str. 44, Fernspr. 1980.
4. F. Hoffmann, Friedrichstraße 53, Fernspr. 178.
5. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40, Fernspr. 30.
6. Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Ludw. Hansohn & Co., Moritzstraße 49, Fernspr. 878.
7. Carl Gasteier, Neugasse 13, Fernspr. 802.
8. Gladb und Wegger, Adelheidstraße 34, Fernspr. 1072.
9. Gebrüder Haberkost, Albrechtstraße 7, Fernspr. 759.
10. W. Hinzenberg, (Aug. Schäfer Nachf.), Langg. 15, Fernspr. 6595.
11. Nathan Heß, Taunusstraße 5, Fernspr. 331.
12. August Jedel, Bienenring 1, Fernspr. 200.
13. Leberich & Berberich, Stiftstraße 19, Fernspr. 3218.
14. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Luitzenstraße 8, Fernspr. 441.

Prämiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerz beseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. 9—6 Uhr. — Telephon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

Gaea-Zigarre
betannte Qualität
50 Stück Mk. 7.—
bei 124
Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Toiletteseife
entbehrlich bei Gebrauch von
Fertil-Extrakt
patentamtlich geschützt, kein Ton,
äußerst sparsam,
angenehmer erfrischender Geruch.
M. O. Gruhl, 11 Kirchgasse 11.
Telephon 2199.
Sollten. Lichte, Bürstenwaren etc.

Herren- und Knaben-Anzüge
sowie Paletots u. After, Bogente
Mäntel, Capes, Joppen, Costen,
Schulstufen kaufen Sie gut u. billig
Neugasse 22, 1.

Hosenträger.
Kräftige Feld-Hosenträger und
Karte, selbstverfertigte Handschuhe
u. Militärmützen billigst bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Feldkerzen
von längster Brennauer.
M. O. Gruhl, 11 Kirchg. 11,
Telephon 2199,
Seifen — Lichte — Bürstenwaren etc.

La Haierklingen.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. 88
Inferre aufschäumende, feste weiße
Seife Pfund 1 Mk.
so Ing. Bort. Philippsbergstr. 33, P. L.

Wärme-Dejchen
mit 10 Patronen Mk. 1.25
empfiehlt
Selma Weinrich, Wilhelmstraße 60.

Für Schuhmacher!
Bade-Stanzabfall abzugeben.
Carl Hilbert, Luitzenstraße 5.

**Neuer
Treibriemen
„Cextor“**
Bester Erfahrung! F 118
Praktisch bewährt!
Gebrüder Georg, Mainz



Anzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.
An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.
Expeditions-gesellschaft
Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolfsstraße 1,
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm-Adresse: „Strompl“.
Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhofe Wiesbaden-West.
(Telephon 1015.) 79

Tages-Veranstaltungen.

Thalia.

Bornheimstr. u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Som 14. bis 16. Februar,
nachmittags 4—10 Uhr:

Eröffnung!

Bobby als Amor.

Lustspiel in 3 Akten.

Zu der Hauptrolle:
Ludwig Trautmann.

Die Macht, die tötet.

Ein Drama am Meere.

Im Reiche der Feen.
(Märchenzauber.)

Ein Monat Soldat.
(Humoristisch.)

Neueste Rezier-Woche.



Taunusstr. 1.

Künstler-Woche

Bernd Aldor
Leontine Kühnberg
in

Zirkusluft.

Großes Schauspiel aus
dem Artistenleben
in 5 Akten!

Glänzende Darstellung!

Hochinteressante Zirkus-Szenen!!

Auf immer wiederkehren-
den Wunsch

Hans Heinz Swers

wunderbar phantastisches
Schauspiel

Der Student von Prag!

In der Titelrolle:

! Paul Wegener!

Der Posannengel.

Urildees Lustspiel mit der
reizenden

Lia Borré

in der Hauptrolle.

U.T.

Lichtspiele

Rheinstr. 47

Freitag, letzter Tag!

Durch eigene Schuld.

Drama in 3 Akten mit
Lotte Neumann,
sowie das übrige
Pracht-Programm.

Voranzeige.

Ab Samstag:

Die Nacht von Cory-Lane.

Großer Detektivschlager
in 4 Akten.

Anfang 3 Uhr. — Letzte
Vorführung 8¹/₄ Uhr.

! Täglich geöffnet!

Bergnügungs-Palast.

Von heute bis 28. Februar
geschlossen.

Wieder-Eröffnung
Donnerstag, den 1. März.
Die Direktion.

Monopol- Lichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Freitag

unwiderruflich letzter Tag.
Schlager-Programm!
Erst-Aufführung!

Anna Müller- Lincke

in dem Lustspiel, 3 Akte:

Leute vom Stand.

Ueberwältigend
komische Situationen!

Ferner:

Der Liebling aller Kino-
freunde

Medda Vernon

in dem Drama, 4 Akte:

Bettelprinzessin.

Ein ergreifend. Lebensbild.
(Letzte Vorstellung beginnt
ca. 8 Uhr.)